

# Auf geschlechtlichem Wege

Autor(en): **Sigg, Bernie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 42

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620636>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erfundenes Interview mit Zugs  
Schulpräsident Othmar Kamer

## Auf geschlecht- lichem Wege

Von Bernie Sigg

*Wo leben Sie?*

Kamer: In Zug, wo denn sonst.

*Nicht im Mittelalter?*

Kamer: Doch, das möglicher-  
weise auch. Ich bin tatsächlich  
nicht mehr der Jüngste, so dass  
mein Alter in der Tat mit «Mit-  
telalter» umschrieben werden  
kann.

*Ist es deswegen zum mittel-  
alterlichen Entscheid gekommen,  
Lehrer, die in konkubinatsähn-  
lichen Verhältnissen leben, nicht  
mehr zum Lehrbetrieb zuzulas-  
sen?*

Kamer: Das hat nichts mit  
meinem Alter zu tun, sondern  
wohl damit, dass sich der ganze  
Kanton Zug im Mittelalter be-  
findet.

*Was wollen Sie mit Ihren  
Richtlinien erreichen?*

Kamer: Sie sehen das, glaub'  
ich, etwas falsch, wenn Sie glauben,  
es ginge uns nur um den  
Kampf gegen das Konkubinat.  
Unsere diesbezüglichen Richt-  
linien für die Wiederwahl von  
Lehrern sind nur der Anfang.  
Am Ende steht der Geschlechts-  
verkehrshaltungszwang für Lehr-  
er und Lehrerinnen.

*Wieso das?*

## Die Meinung des Nebelspalters

In Nr. 38 erschien unter dem  
Titel «Siebä n Ussländer» folgen-  
des Gedicht von Julian Dillier:

*Das sell e Chlapf gä ha,  
e Loki z mitz d i Gramper inä.  
Sächs Ussländer  
sind tot gangä.  
Und z schuld isch wider einisch mee  
en Ussländer,  
wo nid gfléited hed.  
Uff so Ussländer isch doch kei  
Verlass.  
Tät mer uf e Oehe losä  
oder uf e Schwarzäbach,  
hätt mer nia die Kalamitete.*

Zu obigem Gedicht ging fol-  
gender Leserbrief ein:

Sehr geehrte Herren. Mein  
Kommentar zu diesem Beitrag:  
Pietätlos, taktlos, geschmacklos.  
Schade um den guten alten Ne-  
belspalter. Die Aufnahme solcher  
Beiträge schadet seinem Renom-  
mee.  
W. W., Zollikon

\*

Dem erbosten Briefschreiber ist  
beizupflichten:

Kamer: Weil das ein Blödsinn  
ist. Wie Sie sicher gemerkt ha-  
ben, macht die Zuger Schulkom-  
mission gerne Blödsinn.

*Weil sie nichts anderes kann?*

Kamer: Das würde ich so nicht  
sagen. Ausser Blödsinn können  
wir nämlich auch noch Unfug,  
Idiotisches, Stumpfsinniges und  
Unvernünftiges machen.

*Wo haben Sie das gelernt?*

Kamer: Ich trage sicher Che-  
mikalien in den Rhein, wenn ich  
Ihnen erzähle, dass wir in der  
Schweiz ein weites Spektrum  
von Blödsinnlieferanten haben,  
von denen wir lernen konnten.

*Finden Sie es richtig, immer  
auf dem armen Schweizer Fern-  
sehen herumzuhacken?*

Kamer: Natürlich nicht. Aber  
was kann ich dafür, wenn sich  
das Fernsehen beispielsweise wei-  
gert, Fussballspiele wegen der  
Trikotwerbung zu übertragen,  
während es daneben stundenlang  
Autorennen überträgt, wo man  
vor lauter Werbung die Wagen  
kaum mehr sieht.

*Jetzt begreife ich gar nichts  
mehr. Am Fernsehen wollen Sie  
die Werbung in Kauf nehmen,  
nur damit Sie ein paar lumpige  
Fussballspiele sehen können. Aber  
dem Liebeswerben der Lehrer  
wollen Sie Einhalt gebieten ...*

Kamer: Sie zwingen mich dazu,  
dass ich Ihnen meine Gründe für  
diese Haltung einmal kristallklar  
mache: Zug hat zuviele Lehrer.  
Und da sollen sie sich nicht noch  
auf geschlechtlichem Wege fort-  
pflanzen.

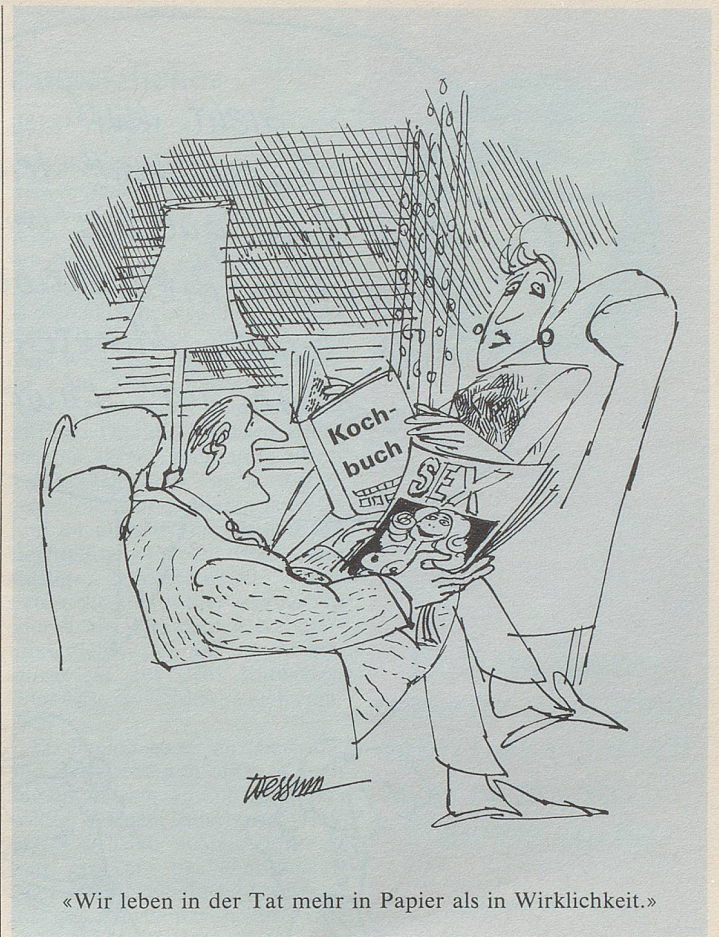
So zu denken, wie es im Ge-  
dicht zum Ausdruck kommt, ist  
pietätlos, taktlos und geschmack-  
los. Man kann noch einen Schritt  
weitergehen und sagen, es sei un-  
menschlich.

Da es nun aber Leute gibt, die  
so denken, stellt sich die Frage,  
ob es nicht im Sinne eben des  
«guten alten Nebelspalters» sei,  
solche Denkweise anzuprangern.

Ist es wirklich pietätlos und  
taktlos, Pietätlosigkeit und Takt-  
losigkeit in ihrem eigenen Wort-  
schatz an den Schandpfahl zu  
hängen?  
Nebelspalter

### Kleine Mühe,

grosse Wirkung: Wer jeden Tag  
mit Trybol Kräuter-Mundwas-  
ser gurgelt, ist selten erkältet,  
hat weniger Zahnschäden und  
immer einen reinen Mund und  
frischen Atem.



## Man kann's auch so sagen

Auf diskrete, sehr gepflegte,  
nicht selten als *objektiv* gelobte  
Art. Aber fragen darf sich der  
geneigte Zeitungsleser ja vielleicht  
doch, ob die Tessiner Berichter-  
erstatte einfach nur sehr, sehr  
naiv sind oder gar –

Ich meine, sie schrieben kürz-  
lich doch wahrhaftig von einem  
*tragischen* Unfall auf dem Monte  
Ceneri. Und brachten ein Bild  
dazu, auf dem man sah, wie vor  
einem Lastwagen, schön säuber-  
lich getrennt, die beiden Hälften  
eines rassigen Autos liegen. Und  
das Opfer liegt schwerverletzt  
im Spital. Es sei plötzlich in der  
Kurve auf die linke Fahrbahn  
geraten und gegen den Lastwan-  
gen geprallt. Nur, was soll das  
mit *tragisch* zu tun haben, wenn  
man weiss, dass auf diesem  
Streckenstück die Geschwindig-  
keit schon bei schönem, trockenem  
Wetter – theoretisch – be-  
grenzt ist. Und dass es den gan-  
zen Tag wie aus Kübeln *goss!*  
Ja, tragisch. *Glück* hat der junge  
Mann gehabt, dass er ausgerech-  
net gegen einen Lastwagen ge-  
fahren ist. Es hätte ja auch eine  
Gruppe von Kindern sein könn-  
en ...

Auch gestern regnete es den  
ganzen Tag wieder ohne Unter-  
bruch, was selbstverständlich wie-

der zu zwei schweren Unfällen  
auf dem Ceneri führte. Sicher  
wieder sehr tragische Unfälle.  
Ueber Sicherheitslinien weg, in  
der berühmten Kurve. Berüch-  
tigt, ja, auf ganz gemeine Art  
heimtückisch gefährlich ist näm-  
lich diese Kurve: Sie führt nicht  
geradeaus, sondern macht einen  
Bogen ...

Und heute lese ich in der  
Zeitung wieder, *wem* die Berichter-  
erstatte diesmal die Schuld ge-  
ben. Sie müssen dank ihrer Viel-  
seitigkeit nicht alles auf die  
Zeitung abschieben. Nein, diesmal  
spielen sie die Karte «grausame,  
unmenschliche Natur». Kein Satz,  
kein Wort, keine Silbe von «An-  
passen der Geschwindigkeit an  
Strassen- und Sichtverhältnisse»  
oder «Reifenzustand» oder «Ans  
Steuer keine unverantwortlichen  
Dummk-».

Der Regen ist schuld. Ganz  
einfach der Regen. Da kann man  
halt nichts machen. Das steht  
schon über den beiden Unfall-  
trümmerfotos. Das kommt auch  
im Eröffnungsabschnitt. Und  
nochmals in den letzten fünf Zei-  
len: «... als gegen 13 Uhr in der  
Nähe des Restaurants Fontanone  
ein Alfa Romeo Sportwagen *wegen  
der nassen Fahrbahn* über die  
Strasse hinaus und gegen eine  
Felswand fuhr.»

Doch, doch, man kann's auch  
so sagen. Böser Regen. Böse, böse  
nasse Fahrbahn!  
Giovanni